

Franz X. Bogner

... aus der Luft

MAINFRANKEN

MAINDREIECK UND MAINVIERECK

Stürtz

INHALT

Erste Seite:
Die Vogelsburg bei
Volkach porträtiert sehr
schön die Besonderheiten
Mainfrankens:

Den breiten Main, die
oft steilen Weinberge
und meist alte,
traditionsreiche Burgen,
Dörfer oder Städte.

Vorherige Seite:
Der Festung Marienberg
in Würzburg sieht man
aus der Vogelperspektive
ihre einstige Verteidi-

gungsleistung trefflich
an. Ein unerwünschtes
Eindringen ist äußerst
schwer bis unmöglich
gewesen.

Unten:
Die Altstadt von Milten-
berg nutzt das an sich
schmale Prallhangufer

zwischen einer breiten
Mainkurve und den Aus-
läufern des Odenwalds.

Seite 10/11:
Der Rokokogarten von
Veitshöchheim zeigt vor
allem aus der Vogelper-
spektive das Denken sei-
ner Zeit: Die Natur wurde

dem Symmetriedenken
des Barocks und Rokoko
unterworfen mit schnur-
geraden Wegen, gestutzten
Becken und wohl geplan-
ten Proportionen.



12

KULTUR UND WEIN IN
EINZIGARTIGER LANDSCHAFT
MAINFRANKEN

20

VON SCHWEINFURT
BIS NACH GEMÜNDEN –
DAS MAINDREIECK

Seite 46

**Edler Rebensaft von den Ufern
des Mains**

Seite 58

**Die lange Tradition der Schifffahrt
auf dem Main**

Seite 78

**Nach der Flut ist vor der Flut –
Hochwasser am Main**

84

VON LOHR
BIS ASCHAFFENBURG –
DAS MAINVIERECK

Seite 106

**Die geologische Geschichte
des Mains**

Seite 122: Register

Seite 123: Karte

Seite 124: Impressum

KULTUR UND WEIN IN EINZIGARTIGER LANDSCHAFT – MAINFRANKEN

Das mächtige Schloss
Johannisburg in Aschaffenburg wurde in den Jahren
1607 bis 1614, also kurz
vor dem Ausbruch des
Dreißigjährigen Krieges,
im symmetrischen
Renaissancestil um einen
nahezu quadratischen
Innenhof angelegt.

Lassen wir die Luftbildreise über Mainfranken bei Haßfurt beginnen und bei Aschaffenburg ausklingen, wo der Main in die flache Rhein-Main-Ebene eintritt und seine typischen steilen Weinberghänge verliert. Mainfranken ist für dieses Land am Main ein gängiger, wenn auch kein offizieller politischer Begriff, aber ein alter Name des Herzogtums Ostfranken (*Francia orientalis*) mit der Hauptstadt Würzburg. Amtlich gab es den Namen Mainfranken nur unter den Nationalsozialisten, als er als Gau-Name die vorherige Benennung „Unterfranken und Aschaffenburg“ ablöste, wie der heutige Regierungsbezirk Unterfranken damals hieß. Nach 1945 behielten nur wenige Institutionen den Namen Mainfranken, beispielsweise das Mainfränkische Museum, die Mainfrankenmesse oder das Mainfränkische Jahrbuch. Ansonsten sprach man, wo immer möglich, von Unterfranken. Heute wird „Mainfranken“ als Name zunehmend wieder genutzt, oft sogar synonym für den Regierungsbezirk Unterfranken.

MAINFRANKEN – WEINFRANKEN

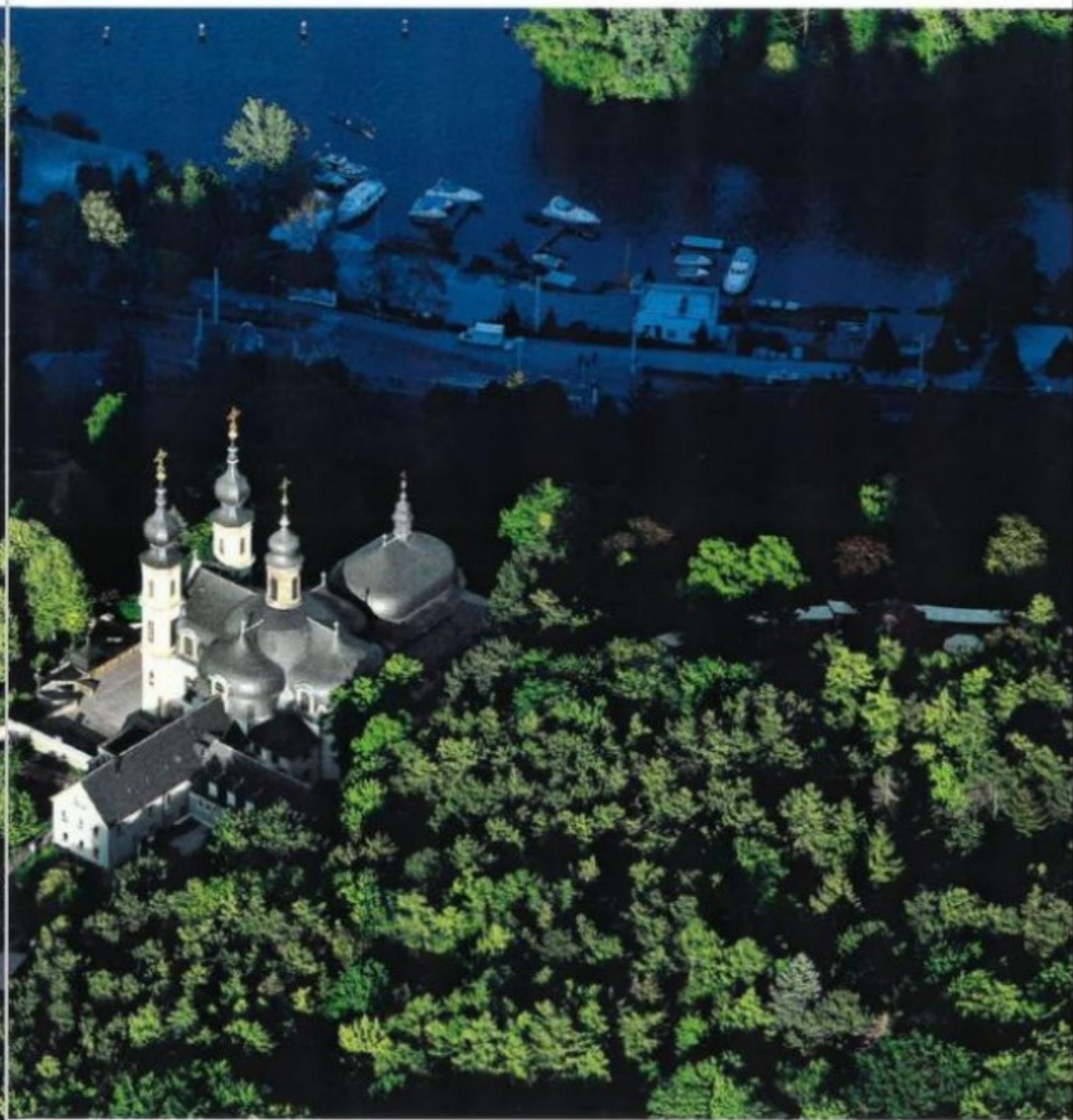
Mainfranken deckt sich im Großen und Ganzen mit dem Weinanbaugesamt Fränkens. Weinfranken wäre daher eine andere mögliche Benennung der Region, zumal im Mittelalter die Weinbaufläche bis zu sieben Mal größer als heute war. Gut tausend Jahre lang war Mainfranken auch ein Synonym für einen politischen Fleckenteppich, in dem neben den großen Fürstbistümern Bamberg, Würzburg und Mainz eine ganze Reihe kleiner und kleinster Herrschaftsbereiche zäh ihre Eigenständigkeiten verteidigten. Wegen der großen katholischen Herrschaftsbereiche entlang des Mains sprach man früher auch gerne von der „Pfaffenstraße des Reiches“. Dennoch hatte Albrecht Dürer (1471–1528) sich im Jahre 1520 auf seinem Weg von Nürnberg nach Frankfurt noch mehr als 25-mal ausweisen müssen, so viele Landesgrenzen hatte er zu überschreiten. Immer



Das Käppele auf dem Nikolausberg in Würzburg bietet ein grazioses Gegenstück zum mächtigen Festungsberg Marienberg. Die Wallfahrtskirche war Balthasar Neumanns letzter Bau in Würzburg.

U nterfranken beginnt bei Haßfurt, wenn der junge Main die Barriere der Haßberge durchbricht. Kurz darauf ändert er bei Schweinfurt seine bisherige Ost-West-Hauptflussrichtung und schwenkt nach Süden ein. Der Main fließt sein markantes Dreieck aus, mit dem südlichsten Punkt zwischen Marktbreit und Ochsenfurt; von dort wendet er sich wieder abrupt nach Norden, nahezu entgegengesetzt der ursprünglichen Flussrichtung. Bei Gemünden vollendet sich das Maindreieck und schießt sogar über den nördlichen Breitengrad hinaus, den der Main bei Schweinfurt verlassen hatte. Der Grund für diesen sonderbaren Flussverlauf ist die Schichtung des geologischen Untergrunds, vornehmlich Muschelkalk aus der Tertiärzeit. Kurioserweise würde das kleine Flüsschen Wern eine Abkürzung aufzeigen, welche das Maindreieck schlicht überflüssig machen würde; sie kommt dem Main in Schweinfurt ganz nah, mündet aber erst kurz vor dem Ende des Maindreiecks in den Main.

Haßfurt ist ein mittelalterliches Städtchen, stolz auf seine Vergangenheit; ein würdiger Ort, eine Mainfranken-Reise zu beginnen. Nahe Haßfurt bietet Zeil mit dem Käppele ein beliebtes Wallfahrtsziel, das ganz nebenbei einen grandiosen Ausblick in das Maintal erlaubt; die vergoldete Madonna in der neuromanischen Kirche stifteten 39 junge Männer, die damit ein Gelübde im deutsch-französischen Krieg 1870 im Falle einer unverehrten Rückkehr einlösten. Mainberg mit seinen zahlreichen Fachwerkhäusern liegt schon in Sichtweite Schweinfurts. Hoch über Mainberg liegt weithin sichtbar das ehemalige Hennebergische Schloss. Über Schweinfurt selbst sagt zwar ein Zitat Friedrich Rückerts (1788–1866): „Hättest Mainfurt, hättest Weinfurt, weil du fährst Wein, heißen können, aber Schweinfurt, Schweinfurt sollt' sein.“ Die Stadt Schweinfurt hat dennoch eine fulminante Vergangenheit, war sie doch jahrhundertlang eine Freie Reichsstadt.



Rechts:
Der Main zwischen Zeil
und Schweinfurt ist
immer wieder von meist
renaturierten Sand- und
Kiesweihern gesäumt.

Unten:
Die barocke Wallfahrts-
kirche von Maria
Limbach, ein Spätwerk
Balthasar Neumanns,
liegt zwischen Main und
Steigerwald. In Auftrag
gegeben wurde sie von
Fürstbischof Friedrich
Karl von Schönborn; der
war auf Fürsprache der
Muttergottes zu Limbach
von einem Hüftleiden
geheilt worden und
gelobte daher 1743, die
Gnadenkirche zu
erweitern und in ansch-
lichen Stand zu setzen.
Der Neubau liegt recht-
winklig versetzt auf dem
Langhaus des spät-
gotischen Vorgängerbaus.



Oben:
Das Kloster Marienberg-
hausen ist ein ehemaliges
Zisterzienserinnenkloster
am südlichen Mainufer
gegenüber von Haßfurt.
Die Gründung reicht in
das Jahr 1243 zurück.
Nachdem eine Feuers-
brunst die erste Kirche
zum größten Teil zerstört
hatte, wurde in den
Jahren 1287 bis 1336 das
jetzige 50 Meter lange
Gotteshaus errichtet.

Links:
Nicht alle Mainhänge
sind mit Wein bewachsen,
auch Streuobstwiesen mit
flügelanmutender
Bäumen sind zu finden.





Mainfranken ist Weinfranken und Bocksbeutel-land. Heute wächst der Wein zwischen Steigerwald und Spessart auf gut 6000 Hektar, im Mittelalter waren es noch sechs- bis siebenmal soviel. Rund 7500 Weinbaubetriebe produzieren jährlich an die 50 Millionen Liter Frankenwein. Oft sind die Weinberge kleiner als ein halbes Hektar. Im 10-Jahres-Durchschnitt lassen sich pro Hektar immerhin rund 90 Liter keltern. Der Klassiker der fränkischen Reben heißt Silvaner und er wird bevorzugt trocken ausgebaut. Er kommt auf den Muschelkalkböden am besten zur Geltung. Meist bringt er einen guten Ertrag mit einem harmonischen Geschmacksbukett, das Kenner oft leicht rauchig oder feuersteinartig beschreiben. Erst ab den 1970er-Jahren kam der Müller-Thurgau dazu, die Züchtung eines Herrn Müller aus dem schweizerischen Thurgau. Diese Rebsorte kommt auch mit einem we-



Die erste ganz große Zeit des Frankenweins brachte groteskerweise der Sonnenkönig Ludwig XIV. mit dem verheerenden Pfälzerkrieg (ab 1685). Damals wollte Frankreich die Pfalz annectieren und das Grenzland gleichzeitig einer Art ethnischer Säuberung unterziehen. Der französische Sonnenkönig Ludwig XIV. wollte die Vorherrschaft in Europa. Als dies scheiterte, lautete der eindeutige Befehl der französischen Armee, alle besetzten Nachbargebiete „mit Stumpf und Stiel niederzubrennen“. Die folgende systematische Verwüstung, die auch die kurpfälzische Residenz in Heidelberg in Flammen aufgehen ließ, stellte selbst die Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges in der Region in den Schatten. An Weinbau war in dieser Not nicht mehr zu denken. Dennoch hörte der Rest Mitteleuropas ja nicht mit dem Weintrinken auf. Der Frankenwein war auf einmal gefragter als an den Reben wachsen konnte, die Preise stiegen. Der Frankenwein verteilt sich auf drei Anbaubereiche, die sich mit Geschmackstufen unterscheiden: Die Keuperweine des Steigerwalds, die Muschelkalkweine des Maindreiecks (oft Silvaner) und die Buntsandsteinweine des Mainvierecks (oft Früh- und Spätburgunder). Alle sind mineralstoffreiche Weine, alle spiegeln charakteristische Bodenbeschaffenheiten wider. In aller Regel sind die Frankenweine trocken ausgebaut mit deutlich weniger Restzucker als in anderen Weinanbaugebieten.



Ganz links: Manche Weinberge erinnern aus der Vogelperspektive durch ein künstlerisches Design.

Links oben: Das Bürgerspital zum Heiligen Geist in Würzburg verfügt über 140 Hektar hochklassige

Weinbauflächen. Die Taube im Wappen ist das untrügliche Markenzeichen des Weins aus diesen Weinlagen.

Oben: Nur an wenigen Stellen können sich im Maintal die Weinbauflächen sehr weitläufig ausdehnen; immer jedoch liegt eine ernste Nutzung der Flächen vor.

Rechts: Escherndorf ist ein zweizelliges Häckerstraßendorf, das idyllischen Weindorfvorstellungen

bestens entspricht. Manche werden mit dem Ort auch die Weinlage „Escherndorfer Lamm“ verbinden.

FRANKENWEIN – STILECHT IM BOCKSBEUTEL

Ein Frankenwein gehört in einen Bocksbeutel. Diese eigentümliche Flaschenform geht auf eine Verordnung des Würzburger Stadtrats aus dem Jahre 1718 zurück und richtete sich zur „Steuerung allenfallsiger Handelsmißbräuche“ gegen Weinfälschung. Angeblich soll die Form des Hodensacks des Ziegenbocks Vorbild gewesen sein, es gibt jedoch auch zahlreiche andere Namensdeutungen. Die Flaschenform leitete sich wohl aus Feldflaschen ab, die aus praktischen Transportgründen platt gedrückt waren, auch, damit sie im unebenen Gelände nicht wegrollen konnten. Die dickbauchige, abgeplattete Weinflasche mit kurzem Hals wird für den Frankenwein und einige Regionen Badens und Portugals benutzt. Der sogenannte Bocksbeutelstreit vor dem Europäischen Gerichtshof wurde 1983 salomonisch entschieden: „Soweit die Weine nach einer lauterer Praxis und herkömmlichen Übung in ihrem Heimatstaat in solchen Flaschen abgefüllt sind, ist das Verbot der Verwendung der Bocksbeutelflasche unverhältnismäßig.“



niger günstigen Klima zurecht und wächst derzeit auf rund 40 Prozent der Anbauflächen in Franken. Dritthäufigste Rebsorte ist der Bacchus, eine Rebenzüchtung aus Silvaner, Riesling und Müller-Thurgau. Er liefert mehr Öchsle-Grade bei niedrigerem Säuregrad und eignet sich gut für die Spätlesen. Kerner wächst heute auf rund einem Zehntel der fränkischen Weinflächen. Diese Kreuzung aus Trollinger und Riesling stammt aus dem Jahr 1929 und ist nach dem schwäbischen Arzt und Weintrinker Justinus Kerner (1786–1862) benannt. Scheurebe ist eine Züchtung aus Silvaner und Riesling (Georg Scheu war 1916 der „Vater“ dieser Rebsorte). Scheureben können die letzten Herbsttage noch ausnutzen und werden bei Weinproben gerne als krönender Abschluss gereicht.

Seite 52/53:

Die Große Kreisstadt Kitzingen feiert das Jahr 745 als das Gründungsjahr der Stadt. Keimzelle der Siedlung war ein Kloster.

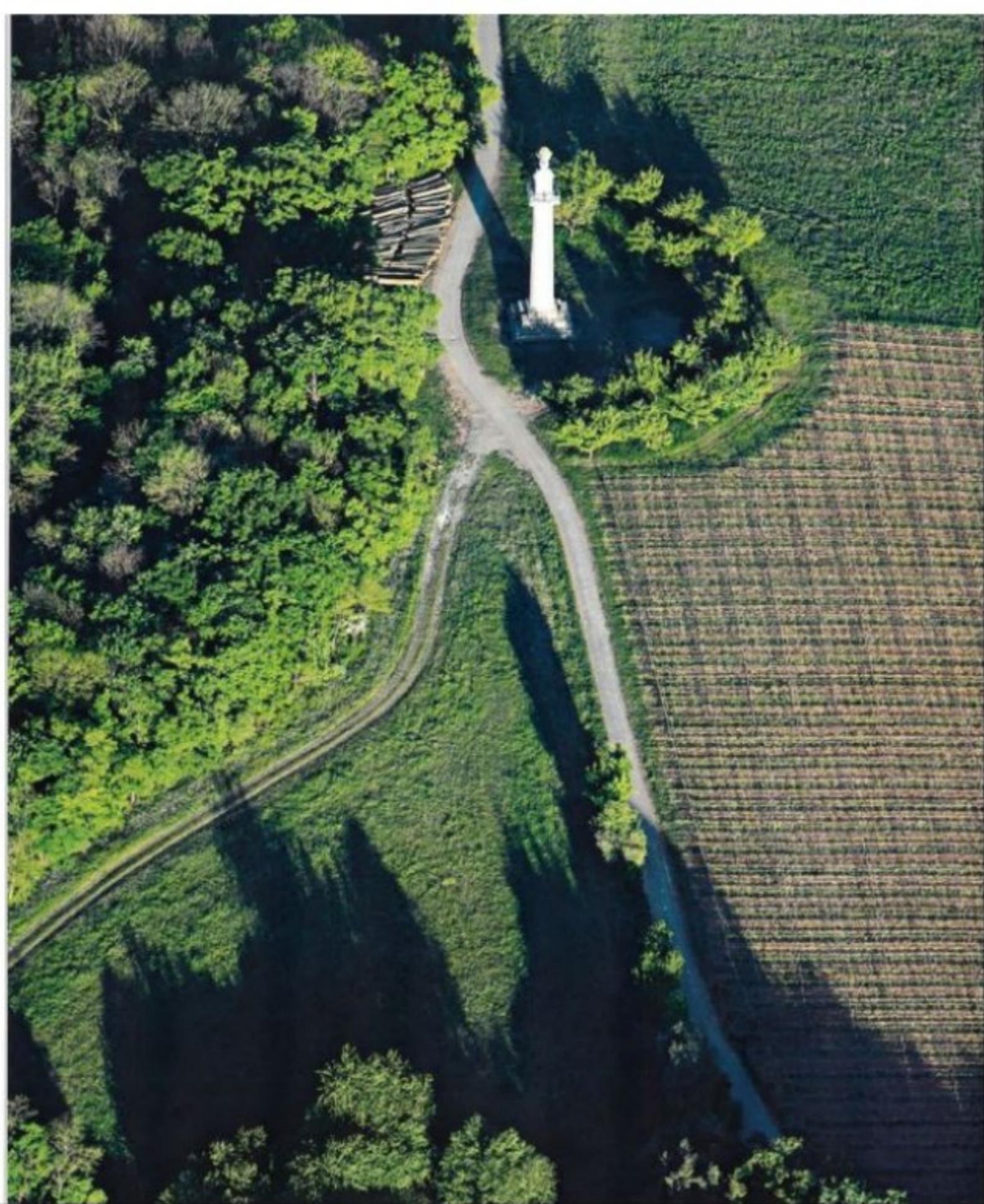


Nördlich von Volkach liegt Gaibach mit einem Schloss der Grafen Schönborn. Die vierflügelige Schlossanlage mit Innenhof wurde um 1820 im Stil des Klassizismus umgebaut. Heute ist im Schloss ein Internat untergebracht.

Die hohe Autobahnbrücke über den Main bei Kitzingen zeigt die Dimensionen des Maintals recht eindrucksvoll.



Rechte Seite: Die Konstitutionssäule in Gaibach ist ein begehbare Turm, der im Zusammenhang mit der ersten bayerischen Verfassung errichtet wurde, deren begeisterter Befürworter der damalige Schlossherr von Gaibach war.



Im Mittelalter war der Main die natürliche Autobahn der Region, heute kreuzen mehrere Autobahnen auf dem Land die Region.



Nur die Mosel kann wohl neben dem Main noch so enge und steile Weinberglagen direkt am Fluss aufweisen.



Rechte Seite:
Randersacker schmiegt sich förmlich in ein Seitental des Mains und ist für viele vor allem wegen seiner berühmten Weinlagen ein überregionaler Begriff.



Das Wasserschloss Mespelbrunn ist romantisch mitten im Spessart gelegen. Der berühmteste Sohn der ansässigen

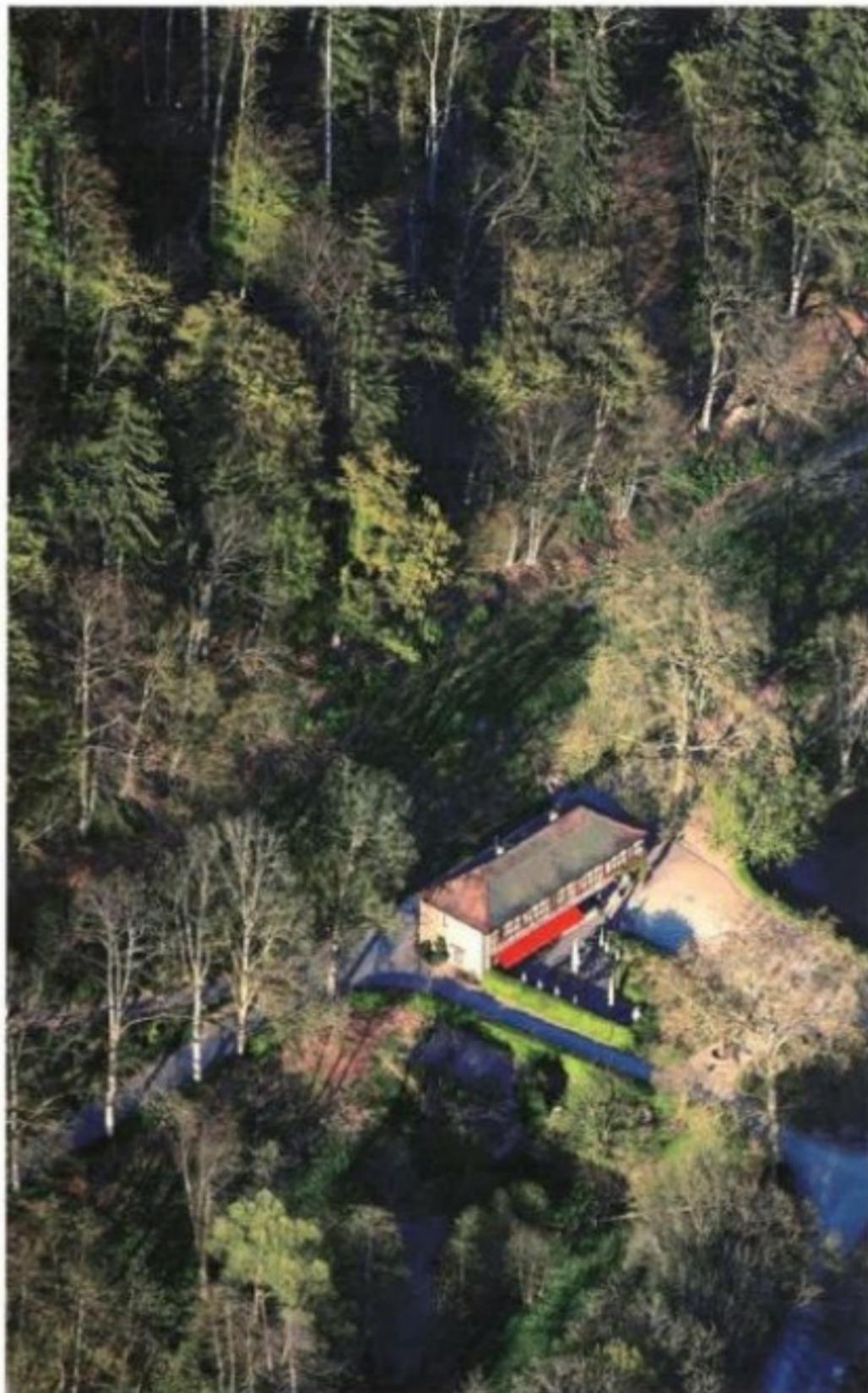
Familie war Julius Echter, langjähriger Bischof in Würzburg und Gründer des Julius-Echter-Spitals.

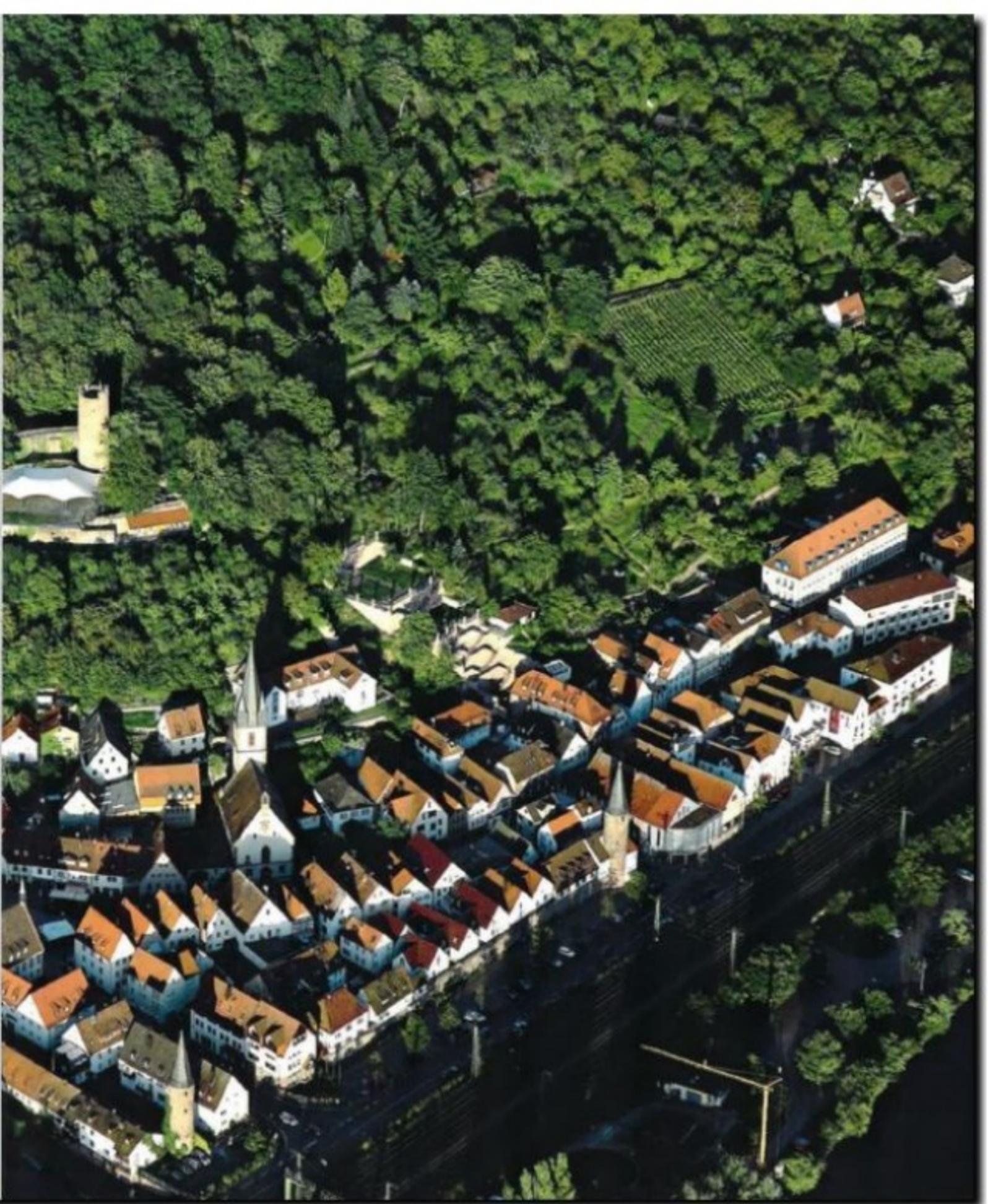
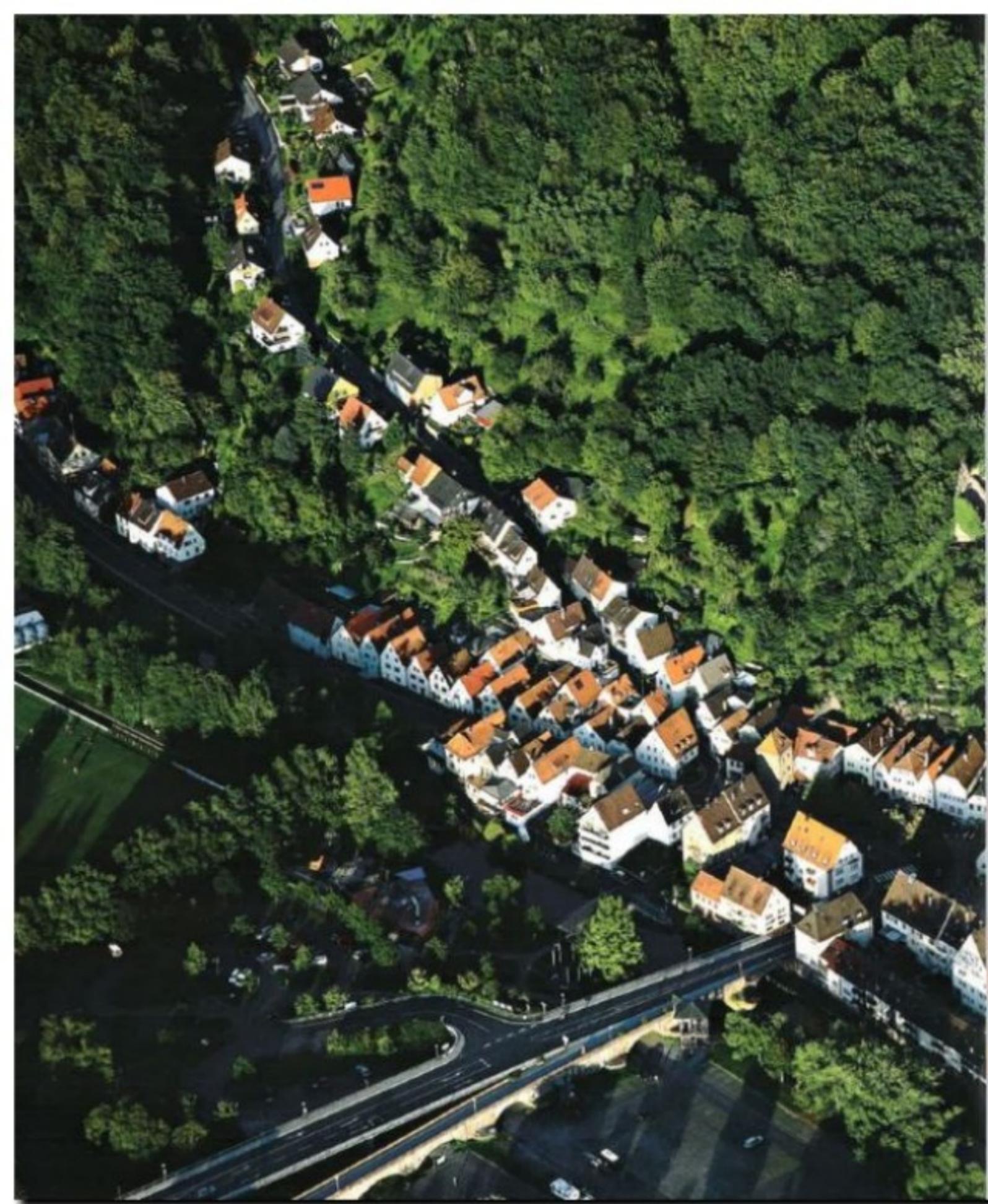
In Gemüden macht der Main eine abrupte Kehrtwendung und beginnt das charakteristische Viereck zu formen. Es begrenzt die Buntsandsteintafel des Spessarts, während das Maindreieck ja in den Muschelkalk des Würzburger Landes eingegraben ist. Beide Gesteine prägen nicht nur das Landschaftsbild, sondern auch die Wirtschaft und die Kultur der Region auf charakteristische Weise. Stichworte: Wald, Stein und Wein.

Das Städtchen Lohr wird von einem mächtigen Stadtturm überragt, das Alte Rathaus ist ein stattlicher Repräsentationsbau, dessen Erdgeschoss einst als Markthalle diente. Das ehemalige Kurmainzer Schloss mit seinen schlanken Rundtürmen zählt sicherlich zu den bemerkenswertesten Bauten der alten Stadt am Main. Es beherbergt heute das Spessartmuseum. Neustadt mit der ehemaligen Benediktinerabtei ist keineswegs eine neue Stadt, die Gründung erfolgte bereits 770 durch einen Würzburger Bischof. Burg Rothenfels erhebt sich über dem gleichnamigen Ort, der gleichzeitig die kleinste Stadt Bayerns ist. Marktheidenfeld erhielt seinen Namen erstmals im 17. Jahrhundert, um es vom ebenfalls zum Hochstift Würzburg gehörigen Kloster Heidenfeld bei Schweinfurt zu unterscheiden. Kloster Triefenstein war früher ein Augustinerchorherrenstift. Die Innenausstattung der Kirche Peter und Paul wurde buchstäblich im letzten Moment vor der Säkularisation 1802 fertig gestellt.

WUNDERSCHÖNE FLUSSSCHLEIFEN

Die Haarnadelschleife bei Urphar wird gerne Deutschlands zweitschönste Flussschleife genannt (nach der Saarschleife). Der Main ändert hier seine Fließrichtung von Süd nach West und bildet dabei eine zwei Kilometer lange Schlinge aus. An der engsten Stelle kommt sich der Flusslauf bereits bis auf 350 Meter nahe.







Rechts:
Lengfurt ist sicher vielen
als Autobahnausfahrt
bekannt, weniger als
schmucker kleiner Ort
am Main.

Unten:
Keimzelle des Marktes
Triefenstein war
ein Kloster des
12. Jahrhunderts.



Oben:
Marktheidenfeld ist
bereits bei der fränki-
schen Landnahme im
8. Jahrhundert entstan-
den. Es liegt genau an
der Nahtstelle des
Buntsandsteins und des
Muschelkalkgebiets.

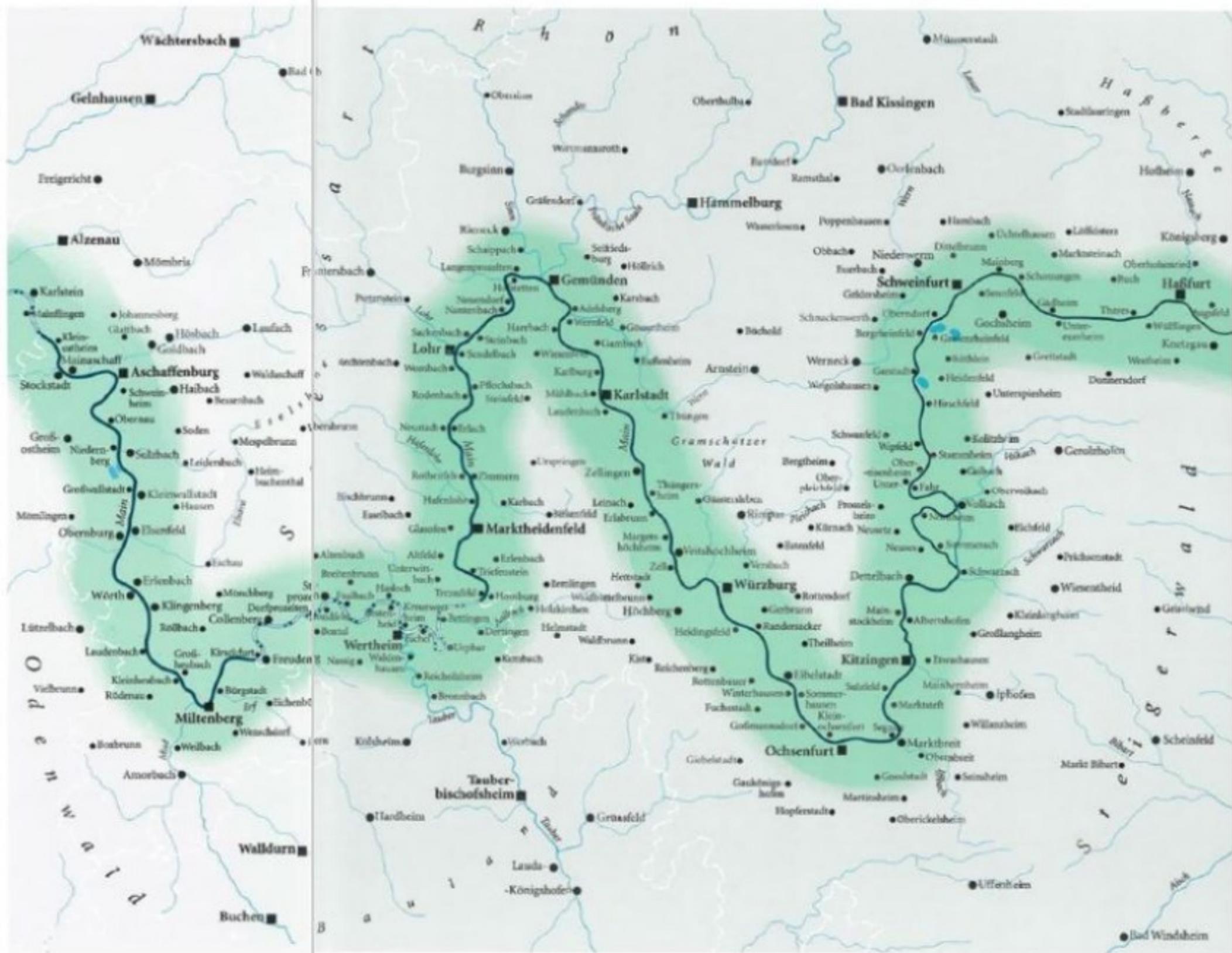
Links:
Kurz unterhalb Hom-
burgs reicht erstmals die
baden-württembergische
Landesgrenze an den
Main. Das Winzerdorf
Homburg ist alljährlich
Ort eines bekannten
Weinfestes.

Seite 104/105:
Die fulminante Main-
schleife bei Urphar wird
gerne Deutschlands
zweit schönste Haar-
nadel schleife genannt
(nach der Saarschleife).



REGISTER

Register	Textseite	Bildseite	Register	Textseite	Bildseite
Arnstein	.....	36	Marktheidenfeld	84	103
Aschaffenburg	12, 59	12	Mespelbrunn	88	84
	88, 89	118-121	Miltenberg	86, 87	8, 79, 112
Astheim	22	43	Neuendorf	.....	106
Bettingen	.....	14	Neustadt am Main	84	97
Büchold	.....	38	Niedernberg	.....	119
Bürgstadt	.....	89, 115	Nordheim	22	.....
Dettelbach	22	48	Obernburg	88	115
Dorfprozelten	.....	110	Ochsenfurt	20, 23	16, 62
Eibelstadt	23	64	Randersacker	23	67
Escherndorf	22	47, 49	Rieneck	.....	90
Freudenberg	.....	111	Rathenfels	84	100
Frickenhäuser	23	124	Schörrhein	.....	98
Galbach	22	54, 55	Schweinfurt	20, 22, 84	24, 28, 32, 39
Garstadt	.....	35	Sommerach	22	.....
Gemünden	20, 25, 84	91-93	Sommerhausen	23	63
Gerolzhofen	.....	39	Stadtprozelten	.....	110
Grafenheinfeld	22	.....	Sulzfeld	23	.....
Grafheubach	.....	114	Theres	.....	31
Grafwallstadt	.....	118	Triefenstein	84	102
Haßfurt	12, 20, 106	26, 29	Upphar	84	104
Homburg	.....	103	Weiskirchen	25	10, 80
Iphofen	.....	50	Volkach	22	5, 42-43, 107
Karlstadt	.....	82	Werneck	22	40
Kitzingen	23, 59	22, 52-54, 57	Wertheim	86	86, 108
Kleinheubach	.....	114	Winterhausen	.....	63
Klingenberg	88	.....	Wipfeld	.....	34
Lengfurt	.....	102	Würth am Main	88	.....
Lohr am Main	84	96	Würzburg	12, 22-25, 59	6, 20, 46, 79, 84, 86, 88
Mainberg	20	35	Zell am Main	70	28, 30
Mainbernheim	.....	56	Zellitzheim	.....	38
Marktbreit	20, 23	58, 60	Zell am Main	.....	80



MAINFRANKEN

MAINDREIECK UND MAINVIERECK



„Dem Main gefällt es halt in Franken so gut, dass er nicht genug davon bekommen kann, alles sehen will und deshalb diese Haken schlägt“, lautet die volkstümliche Erklärung für die markanten Schlingen und Schleifen im Flusslauf, mit denen der Main zwischen den Haßbergen und dem Spessart die Landschaft so eindrucksvoll prägt. Wie könnte man sich der geographischen Besonderheit des Maindreiecks und Mainvierecks besser nähern als aus der Luft! Auf der mainfränkischen Luftbildreise von Haßfurt bis Aschaffenburg begegnet man einer reichen Kulturlandschaft mit zahlreichen Perlen am Flusslauf, die man aus ungewohnter Perspektive neu entdecken kann: Würzburgs berühmte Residenz, der Dom und die Festung Marienberg, das eindrucksvolle Aschaffener Renaissance-Schloss, der Rokoko-Garten in Veitshöchheim, mauerumringte mittelalterliche Orte wie Dettelbach und Ochsenfurt, alte Klöster und Burgruinen und idyllische Winzerorte wie Eschernsdorf und Sommerach an bekannten Weinlagen.

Über 120 Bilder zeigen Mainfranken aus der Luft – vom Maindreieck zum Mainviereck. Vier Specials berichten über fränkischen Wein, die lange Tradition der Mainschiffahrt, die Schutzmaßnahmen gegen Hochwasser und die geologische Geschichte des Mains.

ISBN 978-3-8003-1791-2



9 783800 317912